

dort nur⁵². In der Urkunde von 763 also findet Pippin überhaupt keine Erwähnung, sondern es wird lediglich der Konsens Herzog Tassilos hervorgehoben. Das heißt, die Nennung des Konsenses König Pippins ist eine Hinzufügung späterer Zeiten, wobei noch bemerkt werden muß, daß der herzogliche beziehungsweise königliche Konsens bei Schenkungen seit etwa 788 seines rechtlichen Gehaltes entleert war, wie noch zu zeigen sein wird.⁵³ Alle übrigen Nennungen Pippins in Freisinger Urkunden finden sich nur in Datierungen von Stücken aus der frühen Regierungszeit Herzog Tassilos⁵⁴.

Gerade diese Beobachtungen im Freisinger Traditionsbuch mahnen zur Vorsicht, zumal sich in den Freisinger Urkunden eine prokarolingische Haltung feststellen läßt. So heißt es etwa in einer Tradition von 804, Bischof Arbeo sei König Karl und den Franken treuer gewesen als dem bayerischen Herzogpaar⁵⁵. Inwieweit es sich dabei um eine zeitgenössische Beurteilung der historischen Situation der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts handelt, muß letztlich dahingestellt bleiben. Sicherlich aber hätte Cozroh eine Erwähnung der Karolinger nicht unterschlagen.

All dies läßt Zweifel am Wahrheitsgehalt jener Stellen in den Breves Notitiae, wo die Mitwirkung Pippins bei Schenkungen hervorgehoben wird, aufkommen. Man gewinnt den Eindruck, als hätten der oder die Verfasser der Breves Notitiae den in den Datumzeilen einzelner Urkunden genannten König Pippin in ihren Notizen in die Rechtshandlung eingebaut. Unter diesem Gesichtspunkt würde sich das vermutete Salzburger Formular durchaus in die sonstige Überlieferung aus der Frühzeit Herzog Tassilos einordnen lassen, wie sie besonders in den Freisinger *traditiones* greifbar wird. Andererseits darf man die Tatsache, daß in den Breves Notitiae König Pippin nicht wahllos als Mitwirkender bei Schenkungen präsentiert wird, dahingehend deuten, daß man tatsächlich umfangreichere Vorlagen besaß, wo eben an einigen Stellen der Name des Königs, höchstwahrscheinlich in der Datumzeile und nicht in der Arenga, genannt wurde.

Ebenfalls in den Vorlagen zu den Herzogsschenkungen dürfte die Mitwirkung von Tassilos Mutter bei Traditionsakten ihres unmündigen Sohnes gestanden haben. Hierfür findet sich eine Parallele im Breviarium Uolfi⁵⁶.

⁵²) Trad. Freising Nr. 184b.

⁵³) Siehe S. 81 f.

⁵⁴) Trad. Freising Nr. 7, 8, 9b, 12, 15, 17, 22 und 463.

⁵⁵) Trad. Freising Nr. 193b, zum Jahr 804.

⁵⁶) Karl Roth, Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung 11 (1854) S. 19.